

Kino für die Ohren

Französische Filmchansons mit Die Schönen in der Reihe „Haste Töne?“ auf dem Mannheimer Museumsschiff

VON ANDREA DÖLLE

Auf dem Museumsschiff des Technoseums am Neckarufer hat es französisches Kino für die Ohren gegeben. Die Chanson-Band Die Schönen um die Sängerin Anne Schoenen spielte und sang französische Chansons und Melodien, die einen Bezug zum klassischen Kino haben.

Das war meistens französisches Kino, und manchmal war es auch das Kino im Kopf, das sich einstellt, wenn man bestimmte Chansons hört, die eine Geschichte erzählen. Ein Film auf der Leinwand wäre dagegen blass.

Man stelle sich vor: Das Museumsschiff schwimmt nicht auf dem Neckar, sondern auf der Seine, die Lichter am Ufer gehen an, eine Sängerin tritt mit ein paar Musikern auf und singt Chansons. Oh nein, nicht nur singt! Anne Schoenen spielt eine französische Chansonsängerin, die singt, in diesem einen Abend dauernden romantischen Tagtraumfilm – mit großen Gesten, großem Gefühl, großem Kleid. Das war das eigentliche Kino, das den Programmtitel „Au cinéma“ völlig rechtfertigte. Sie animierte auch mal zum Tanzen, da folgte ihr das Publikum zwar nicht. Aber zum Ausgleich hatte sie nach spätestens dem dritten Lied einen zuverlässigen Backgroundchor aus Zuhörern,



„Au cinéma“: die Sängerin Anne Schoenen.

FOTO: CHRISTIAN GAIER

die alle Refrains kannten. Und gegen Ende sangen sie nicht nur die Refrains mit.

Édith Piafs „La vie en rose“ wurde erst durch den Film gleichen Titels über ihr Leben zur Filmmusik. Der Jazz-Standard von Duke Ellington taucht in dem Film „Alice“ von Woody Allen auf und wurde dadurch zur

Filmmusik. Das Programm konnte schon ungewöhnliche Pfade einschlagen. „Ganz Paris träumt von der Liebe“ sang Caterina Valente 1954 auf einer Schallplatte und war damit sehr erfolgreich. Eigentlich heißt es „I love Paris“, ist von Cole Porter und war Teil des Broadway-Musicals „Can-Can“. Ganz und gar französisch war dafür

der Film „Les Parapluies de Cherbourg“ von 1964, ein bittersüßer Liebesfilm, in dem alle Dialoge gesungen wurden. Auch die junge Catherine Deneuve sang. Schade, dass sie es dann nicht mehr tat. Dafür tat es Anne Schoenen für sie. Von der Piaf gab es noch mehr, „Padam, padam“, „L'accordeoniste“, auch andere Klassiker wie „La mer“ von Charles Trenet – auf besonderen Wunsch eines Zuhörers – und selbstverständlich Gilbert Bécauds „Nathalie“.

Neben den Klassikern hatten Die Schönen auch neuere französische Titel dabei, etwa von Paris Combo „Terrien D'eau Douce“, bei dem es um Wasserprobleme geht, oder von Snarky Puppy „Amour T'es Là“ aus dem Fernsehfilm „Family Dinner“.

Zwei Instrumentalstücke gaben den Musikern die Hauptrolle: die Filmmelodie aus dem „Paten“ und „Caravan“. Neben dem Jazz-Gitarristen Endi Caspar gab da der Franzose Vincenzo Carduccio mit dem Akkordeon den Ton an. Jörg Jenner ist der Bassist, Alex Huber der Schlagzeuger. Dass sie auch im Jazz zu Hause sind, kann man hören. Alle bis auf den französischen Akkordeonisten kommen aus dem Saarland. Das Konzert war sehr gut besucht. Es gab viel Beifall und zwei Zugaben. Und manch einer mag auf dem Heimweg noch „Nathalie“ gesummt haben.